

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 21 (1913)

Heft: 24

Vereinsnachrichten: Für die Jugend

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerischer Militärsanitätsverein.

Aus den Verhandlungen des Zentralkomitees. — Sitzung vom 11. November 1913.

Im Einverständnis mit dem Präsidenten der Zürch für schriftliche Preisaufgaben werden diejenigen pro 1913/14 dem Druck übergeben und dieselben den Sektionen zugestellt. Die gelösten Aufgaben sind bis 1. März 1914 dem Zentralkomitee einzureichen.

Die Jahresberichtsformulare sollen den Sektionen mit den schriftlichen Preisaufgaben zugesandt werden. Die ausgefüllten Formulare sind bis 31. Januar 1914 dem Zentralkomitee abzuliefern.

Allfällige Anträge der Sektionen zur Behandlung an der Delegiertenversammlung sind bis 15. Februar 1914 dem Zentralkomitee einzureichen.

Weitere beantwortete Fragebogen sind eingegangen von den Sektionen: Lausanne, Vevey, Bern und Liestal.

Der Entwurf zu einem Kreisschreiben an die Sektionen, in dem denselben die Verhandlungen mit dem Herrn Oberfeldarzt zur Kenntnis gebracht und die Vorschläge desselben zur Reorganisation des schweizerischen Militärsanitätsvereins mitgeteilt werden, wird zum Druck und zur Versendung genehmigt.

Der Präsident wird beauftragt, anlässlich der Beratung des Statutenentwurfes des schweizerischen Roten Kreuzes in der Directe onssitzung vom 14. November 1913 die Interessen des schweizerischen Militärsanitätsvereins zu wahren.

Der Zentralkassier wird beauftragt, den Kassaaabschluß per 31. Dezember 1913 fertig zu stellen.

Namens des Zentralkomitees des schweiz. Militärsanitätsvereins,

Der Präsident:

U. Labhart.

Der Sekretär:

F. Benkert.

Schweizerischer Militärsanitätsverein.

Preisaufgaben pro 1913/14.

1. Für Unteroffiziere: a) Wie soll sich der Unteroffizier außerdienstlich (zu Hause) beschäftigen, um dienstlich auf der Höhe zu bleiben? b) Aufgabe des Sanitätsunteroffiziers bei der Truppe oder der Sanitätskompanie beim Verteidigungskampf (Kampf um befestigte Stellungen).

2. Für Gefreite und Soldaten: Was muß der Sanitätsoldat von der Wirkung der heutigen Infanterie- und Artilleriegeschosse wissen, und was von der Behandlung der von ihnen verursachten Wunden?

3. Für Landsturmsanität: Die Aufgaben der Landsturmsanität im Kriege. Wie bereite ich mich darauf vor.

4. Freier Aufsatz.

Für die Jugend.

Die Stiftung der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft „Für die Jugend“, welche von Herrn Bundesrat Hoffmann präsidiert wird, hat schon letztes Jahr mit gutem Erfolg Glückwunsch-Marken und -Karten auf Weihnachten verkauft. Von dem Ergebnis von

über Fr. 124.000 wurde der Hauptteil kantonalen oder lokalen Organisationen zur Bekämpfung der Tuberkuose bei Kindern überwiesen. In den letzten Jahren ist viel gegen die Tuberkuose geschehen. Aber noch sind die Opfer der Tuberkuose so zahlreich, in den

besten Jahren zahlreicher, als die allen andern Krankheiten zusammengenommen, so daß nicht genug getan werden kann. Der Stiftungsrat hat daher entschieden, daß auch der Ertrag von 1913 der Bekämpfung der Tuberkulose bei Kindern dienen soll.

Dank dem Entgegenkommen des schweiz. Post-Departements und der schweizerischen Oberpostdirektion kann die Stiftung mit einer offiziellen Marke arbeiten, welche bei 10 Rp. Verkaufspreis 5 Rp. Frankaturwert hat. Die Marke hat nur Gültigkeit für den inländischen Verkehr und zwar vom 1. Dezember 1913 bis 28. Februar 1914. Der Verkauf erfolgt durch die Poststellen und durch die Privatorganisation der Stiftung während des Monats Dezember.

Außer den Marken werden zwei Serien von Glückwunsch-Karten verkauft.

Die Verkaufsorganisation geht vom schweiz. Zentralsekretariat, Zürich I, Untere Zäune 11, aus. In vielen Gegenden sind Kantons- oder Bezirksssekretäre tätig. Es wird angestrebt, daß in jeder Stadt und in jedem Dorf ein Sekretär den Verkauf organisiert. Die Stiftung hofft, daß sie, indem der Hauptteil des Ertrages im Kanton zur Verwendung kommt, aus dem er herrührt, der ganzen Schweiz dienen kann.

Der Stiftungsrat, dem angesehene Persönlichkeiten aller Teile des Landes angehören, bittet, den Mitarbeitern, deren Aufgabe viel Liebe zur Sache erfordert, den Verkauf zu erleichtern.

Süßigkeiten.

Von Dr. med. A. Quersen.

„Süßigkeiten? Brr!“ sagt mancher, „die mag ich nicht!“ und er ist stolz darauf, denn die Verachtung des Süßen hält er für männlich. Diese törichte Einbildung bringt gar manchen — auch Erwachsene und Gebildete — dazu, den natürlichen „Zuckerhunger“ zu verleugnen, ja anderen den Genuss von Süßigkeiten abzuraten oder vorzuenthalten. Wie oft erfährt man nicht, daß eine Hausfrau den Zucker für einen Luxus, für schädlich hält und ihn daher spart, wo sie es nur kann. Warum soll Zucker überflüssig und schädlich sein? Nun, wohl deshalb, weil bei Schwächlingen gerade die Naschhaftigkeit hervortritt, weil man sich durch übermäßigen Genuss von Zucker tüchtig den Magen verderben kann und anderes. So ist wohl durch falsche Schlußfolgerung in breiten Volkschichten der Alberglaube von der Unnötwendigkeit und Schädlichkeit des Zuckers entstanden.

Warum aber soll ein Stoff schädlich sein,

nach dem die Natur des Menschen so stark verlangt, — so stark, daß bei Forschungsreisenden zum Beispiel unter Umständen der sogenannte Zuckerhunger entsteht? Genießen nicht viele Menschen in Zuckergegenden — z. B. die stark arbeitenden Eingeborenen der Zuckerplantagen — täglich große Mengen, ohne einen Unterschied von anderen ihresgleichen zu zeigen?

Ist es nicht doch falsch, den Zucker zu fürchten, der ein regelmäßiger Bestandteil unseres Körpers ist, vor allem des Gehirns und der Muskeln, der in wichtigen Nahrungsmitteln wie Milch, Ei, Fleisch und Obst vor kommt? Wir wollen doch einmal die Naturforschung befragen!

Da hören wir denn ganz andere als die Allerweltsansichten: Der Zucker, der — wie bekannt — eines der billigsten Nahrungsmittel ist, erweist sich im Haushalt des Körpers als ein ausgezeichneter Nährstoff. Schon seine Verdauung ist sehr bequem, da